

Regen

Pfarrerin Anne-Katherine Fankhauser

Wort der Woche vom 19. August 2026

Wir sind verwöhnt. Und das in vielerlei Hinsicht. Wir haben von allem eher zu viel als zu wenig.

Wir leben in Frieden. Wir dürfen sagen, was wir denken und glauben, wie es uns entspricht. Oder auch nichts glauben, wenn es uns entspricht. Wir gehen regelmässig abstimmen und wählen und können auf die Politik in Gemeinden, Kanton und auf Bundesebene Einfluss nehmen.

Und wenn Wetter und Klima «normal» sind, haben wir Wasser im Überfluss. Der jetzige Sommer ist eine Ausnahme, von der zu hoffen ist, dass er eine bleibt. Es tut weh, die Wälder mit dünnen Bäumen zu betrachten, die Kühe nicht draussen zu sehen, die vertrockneten Felder und Gärten zu beobachten, welche nicht mehr gewässert werden können.

Wer jetzt sagt, die Klimakrise gebe es nicht, dem kann ich nur staunend zuhören.

Seit einigen Wochen lebt die Menschheit auf der Welt auf «Pump»: Seit dem 30. Juli bräuchte es 1,73 Erden um den Rohstoff-Bedarf der Menschen für den Rest des Jahres 2026 zu decken.

Das macht Angst, mir jedenfalls sehr. Einerseits predige ich gerne das Wunder der göttlichen Schöpfung. Wie wunderbar ist der blaue Planet: Erfüllt von Pflanzen, Tieren, reichen Ökosystemen und wunderbaren Menschen an allen Ecken unserer runden Welt. Zugleich sehe ich und spüre diesen Sommer, dass es nicht genügt darüber zu predigen. Denn es müsste erstens ganz schnell und zweitens vieles radikal anders werden. Oder besser gesagt: Wir alle müssten es anders werden lassen.

Zu leicht ist es zu sagen: Gott soll doch bitte seine Schöpfung «flicken», verbessern, reparieren. Wie schön wäre es auf ein Klimawunder zu hoffen, ohne etwas dafür tun zu müssen.

Im Buch Genesis, im Alten Testament, steht: «Bevölkert die Erde und nehmt sie in Besitz!» (1. Mose 1,28).

Ja, und das haben die Menschen getan vom Nordpol bis Südamerika, von Australien bis Europa. Und das ist gut. Aber in Besitz nehmen, heisst auch Verantwortung tragen und nicht bis zum letzten Grashalm und zur kleinsten Quelle auslaugen. In Besitz nehmen heisst auch, dass die folgenden Generationen ein gutes Leben haben können.

Kurzfristig hoffe ich auf Regen, dass sich Wälder, Felder, Bäume, Tiere, Grashalme und Menschen erholen können. Längerfristig hoffe ich auf unser aller Mut nachhaltige Lösungen zu finden für den wunderschönsten Planeten, für Gottes Schöpfung – für unser aller Zuhause.